

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

№. 59

Freitag den 11. März 1932

90. Jahrgang

### Hindenburg an das deutsche Volk

Sinn und Ziel seiner Kandidatur

Berlin, 10. März. Der Herr Reichspräsident hielt heute abend 7.30 Uhr über alle deutschen Sender folgende Ansprache:

#### Deutsche Männer und Frauen!

Als vor sieben Jahren zum ersten Male die Frage an mich herantrat, mich für Deutschlands höchstes Amt zur Verfügung zu stellen, habe ich es absichtlich vermieden, vor parteimäßig angelegenen Versammlungen zu reden und deshalb nur einmal im Rundfunk vor dem gesamten deutschen Volk gesprochen. Jetzt, wo mir zum zweiten Male die Präsidentschaft des Deutschen Reiches angetragen worden ist, wollte ich mich im Wahlkampf völlig zurückhalten. Der Verlauf desselben nötigte mich aber, aus meiner Zurückhaltung herauszutreten und im Rundfunk zu dem gesamten deutschen Volk zu sprechen; denn alle sollen es aus meinem Munde hören, warum ich die neue Kandidatur angenommen habe.

Zugleich will ich durch diese Ansprache dartun, daß ich nicht bewilligt bin, die in der letzten Zeit über mich verbreiteten Unwahrheiten unumwunden zu lassen. Eine politische Programmrede will ich also nicht halten, weil ich es für nicht notwendig halte. Mein Leben und meine Lebensarbeit sagen Ihnen von meinem Streben und Wollen mehr, als es Worte tun können.

Wenn ich mich nach ernster Prüfung entschlossen habe, mich zu einer Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, so habe ich es nur getan in dem Gefühl, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Hätte ich mich verlangt, so bestünde die Gefahr, daß bei der starken Parteizersplitterung, insbesondere der Uneinigkeit der Rechten im weiten Wahlgang entweder der Kandidat der radikalen Rechten oder ein solcher der radikalen Linken zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt würde. Die Wahl eines Parteimannes, der Vertreter einer einseitigen und extremen politischen Anschauung sein und hierbei die Mehrheit des deutschen Volkes gegen sich haben würde, hätte aber unser Vaterland in schwere, nicht absehbare Erschütterungen verlegt. Das zu verhindern, gebot mir meine Pflicht.

Es war mir dabei wohl bewußt, daß diese meine Entscheidung von einem Teil meiner alten Wähler, darunter leider manchen alten Kameraden, mißverstanden und ich deshalb angefeindet werden würde. Aber ich will lieber verkannt und persönlich angegriffen werden, als daß ich lebenden Augen unser Volk, das so viel Schweres in den letzten einhundert Jahren ertragen hat, in neue innere Kämpfe geraten lasse. Um Deutschland hervor zu bewahren und ihm eine Zeit der Ruhe zu geben, in der es für unsere Zukunft so entscheidenden großen Fragen im Innern und nach außen lösen soll, würde ich mein Amt im Falle meiner Wiederwahl weiterführen.

Gewisse politische Kreise haben meinen Entschluß, wieder zu kandidieren, anders gedeutet. Auch sind Unrichtigkeiten, wenn nicht gar bewußte Lügen über mich im Umlauf. Dagegen werde ich mich nun: Es ist behauptet worden, ich hätte meine Kandidatur aus den Händen der Linken oder einer schwarz-roten Koalition entgegengenommen. Das ist falsch. Die Kandidatur ist mir aus allen Schichten und allen Kreisen des deutschen Volkes angetragen worden, sowohl von einem großen Teil meiner alten Wähler, als auch von solchen, die 1925 ihre Stimme anderen Bewerbern gegeben haben. Die ersten Entschlüsse an mich, wieder zu kandidieren, gingen von Gruppen der Rechten aus. Diefem Vorgehen schlossen sich andere Parteien und Verbände an. Ich selbst habe meine Zustimmung zu meiner Kandidatur erst dann gegeben, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß — unbeschadet der Parteizugehörigkeit des einzelnen — in ganz Deutschland weite Schichten den Wunsch haben, daß ich weiter in meinem Amte bleibe. Kandidat einer Partei oder einer Parteigruppe zu sein, hätte ich abgelehnt, ebenso wie ich Bedingungen und Verpflichtungen zurückgewiesen habe. Aber auf überparteilicher Grundlage der Kandidat des deutschen Volkes zu sein und als solcher dementsprechend zu handeln, die nur Kandidat einer Partei sind, das hielt ich für meine vaterländische Pflicht.

So will ich, wenn ich nochmals gewählt werden sollte, nur Gott, meinem Gewissen und dem Vaterlande verpflichtet sein und als der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes mein Amt verwaltend.

Im Wahlkampf sind aus meiner bisherigen Amtsführung persönliche Angriffe gegen mich gerichtet worden. Ich greife die schwerwiegendsten heraus. Das Urteil über das mir zugesagte Unrecht überlasse ich jedem Einzelnen.

In erster Linie wird mir die Unterzeichnung des Youngplans vorgehalten, durch die ich mich in einen offenen Gegensatz zu der sogenannten Nationalen Front gesetzt hätte. Die Unterschrift ist mir wahrlich nicht leicht geworden, aber ich habe sie gegeben in der Überzeugung, daß auch diese Etappe notwendig war, um zu unserer nationalen Freiheit zu gelangen, und ich glaube, ich habe recht gehandelt. Das Rheinland ist frei. Die fremden Aufsichtsbehörden sind verschwunden. Der Youngplan mit seinen Voraussetzungen ist durch die tatsächliche Entwicklung bereits überholt. Ich glaube nicht, daß mir bei allen Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage heute so weit wären, wenn ich damals dem Rat, nicht zu unterschreiben, gefolgt wäre.

Ein weiterer Vorwurf, der in der Agitation gegen mich eine Rolle spielt, ist der, daß ich die Rotverordnungen unterschrieben habe. Ich weiß wohl, daß ich durch ihren Erlass dem deutschen Volk schwere Lasten zugemutet und mich der persönlichen Kritik sehr ausgesetzt habe.

Wir standen im letzten Sommer vor der Frage, ob wir durch politische Unterwerfung unter das Ausland uns finanzielle Erleichterung erlassen oder durch eigene Kraft und schwere Opfer uns als Nation selbst behaupten wollten. Ich habe nicht gezögert, mich für den letzteren Weg zu entscheiden.

Da der eigentliche Geistesgeber, der Reichstag, versagte und nicht imstande war, auf dem normalen Wege der Gesetzgebung die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung unmittelbarer Gefahren für Wirtschaft, Staatsfinanzen und Währung zu treffen, mußte ich einspringen und im Rahmen der mir durch die Reichsverfassung gegebenen außerordentlichen Befugnisse selbst handeln. Ich habe hierbei an den guten alten militärischen Grundsatz gedacht, daß ein Feldzug in der Wahl der Mittel nicht so schlimm ist als das Unterlassen jeglichen Handelns. Es ist durchaus begreiflich, daß über einzelne der getroffenen Maßnahmen Meinungsverschiedenheiten bestehen, und ich habe mich oft nur schweren Herzens zu einzelnen dieser Rotverordnungen entschließen können. Ich selbst bin der Ansicht, daß manche der Maßnahmen, die in schwieriger, schwer überschaubarer Situation eilig getroffen werden mußten, verbesserungsfähig sind. Ich glaube auch nicht, daß alle Verordnungen, die sie enthalten, auf die Dauer aufrecht erhalten werden können. Im Gegenteil hoffe ich, daß manche Bestimmungen bald aufgehoben werden oder durch andere Regelung ersetzt werden können.

Keiner der Kritiker kann mir zum mindesten das Motiv heftiger Vaterlandsliebe und höchsten Willens für Deutschlands Freiheit als Grundlätze meines Willens abprechen, und selbst die lauesten Kräfte im Streit gegen das sogenannte „Diktum“ werden zugeben müssen, daß ich bei diesen schweren Entscheidungen frei von jeder Bindung aus eigener persönlicher Verantwortung gehandelt habe.

Nachdem wir mitten im Kampf die Entscheidungen auf dem Felde der Außenpolitik treffen mußten, blieben die Aufgaben im Innern, insbesondere die Vinerkung der fürchtbaren Arbeitslosigkeit, harter der Lösung. Das große Ziel können wir nur erreichen, wenn wir uns zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenschließen. Ich kann nicht glauben, daß Deutschland in innerem Haß und Bürgerkrieg verfallen soll, wo es gilt, im Ringen um die Freiheit und Erhaltung der deutschen Nation zusammenzutreten. Ich erinnere an den Geist von 1914 und an die Frontgenossenschaft, die nach dem Mannes frage und nicht nach dem Stand oder der Partei. Wie einst im Krieg die Not des Vaterlandes alles Trennende aufhob und die Massen des Volkes — gleich ob sie der Arbeiterschaft, dem Landvolk oder dem Bürgertum angehörten — in gleicher Weise hingebungsvoll ihre Pflicht getan haben, so gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß Deutschland sich zu einer neuen Einigkeit im Geiste an das Vaterland zusammenfindet.

Der mich nicht wählen will, unterlasse es. Ebenso werde ich aber niemand zurückstoßen, der die Einheit des Reiches in meiner Person finden will. Die Verantwortung, die mich ausschalten ließ im Kriege, bis ich das Herr in die Deimatz zurückgeführt hatte, die Verantwortung, die mir als Reichspräsident alle die entscheidenden Entschlüsse abrang, diese Verantwortung vor meinem Gewissen zwang mich auch jetzt, auszuweichen und dem Deutschen Volk in Treue zu dienen.

Hierfür meine letzte Kraft herzugeben, habe ich mich erneut zur Verfügung gestellt. Das ist Sinn und Ziel meiner Kandidatur!

#### In Glogau geföhrt

Berlin, 10. März. Die Rede, die Reichspräsident von Hindenburg am Donnerstag abend von seinem Arbeitszimmer aus über die gesamten deutschen Sender hielt, wurde in allen Teilen des Reiches fast körnungsfrei empfangen. Während der Ansprache waren im Arbeitszimmer Hindenburgs anwesend der Intendant des Deutschlandsenders, der Intendant der Berliner Funkstunde sowie ein Beamter des Berliner Senders. Störungen wurden bisher nur aus Schlesien gemeldet. So wird aus Glogau berichtet, daß offenbar von radikaler Seite durch Inbetriebsetzung von Starkstromapparaten absichtlich Empfangsstörungen verursacht wurden. Sofort nach Beendigung des Deutschlandsendes wurden die Sender wieder frei gegeben.

Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten war durch besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen Störungen gesichert worden. Um jeden Störungsbericht von vornherein zu vereiteln, hatte man die Rede am Vormittag auf Schallplatten aufgenommen und sie in mehreren Exemplaren vervielfältigt. Am Abend wurde dann je eine Platte auf dem Berliner Sender, eine andere auf dem Deutschlandsender und gleichzeitig auf dem Kurzwellensender, der die Rede nach Amerika übertrug, zum Vortrag gebracht.

New York, 10. März. Die Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg, die hier über 45 Senderstationen im ganzen Lande verbreitet wurde, ist ausgezeichnet herübergekommen.

Augsburg, 10. März. Die „Neue Augsburger Zeitung“ berichtet heute, daß Professor Piccard einen neuen Stratosphärenflug plant, der wiederum von Augsburg aus seinen Ausgang nehmen soll. Die neue Ballon Gondel werde in Götting hergestellt und soll bereits Ende Mai nach Augsburg kommen. Professor Piccard und sein Assistent Kipfer werden an dem zweiten Flug nicht teilnehmen.

Berlin, 11. März. Die heutige Rede des Reichshausmarschalls wird durch Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen; sie findet statt heute abend etwa in der Zeit zwischen 8.30 und 9 Uhr.

#### Anzeigenpreis:

Die einseitige Platzierung oberer oder unterer 25 Zeilen, Neuanzeige 100 Zeilen, Kollektivanzeigen 100 Zeilen, Zulauf, Offerte und Anzeigenentwurf 10 Zeilen. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefalles einseitig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zahlungsverweigerung treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Das „friedliche“ Frankreich

Frankreich war bekanntlich stets der reinste „Friedensengel“. In Genf beweist es dies mit lauten Beteuerungen. Die Geschichtstafeln kündigen uns jedoch ganz Selbstames von der „Friedensliebe“ der Gallier. Im letzten Jahrhundert leistete sich z. B. Frankreich folgende Kriege, Eroberungen und Angriffe:

- 1805: Einfall in Deutschland und Vordringen bis Wien.
- 1806: Eindringen in Preußen.
- 1808: Einfall in Spanien und dessen Besetzung.
- 1809: Einfall in Oesterreich und Vordringen bis Wien.
- Besetzung von Deutschland, Belgien, Holland und Italien.
- 1812: Einfall in Rußland und Brand von Moskau. Russen empörte sich Europa und drängte die Franzosen bis vor die Tore von Paris zurück.
- 1823: Militärisches Eingreifen in innerspanische Kämpfe.
- 1831: Französische Truppen kommen nach Belgien.
- 1830/31: Einfall und Eroberung Algeriens.
- 1830: Französische Flotte beschließt Buenos-Aires.
- 1849: Vordringen nach Italien.
- 1854: Krieg gegen Rußland (Krim).
- 1856: Krieg gegen China.
- 1859: Krieg gegen Oesterreich.
- 1861-67: Krieg gegen Mexiko.
- 1862: Einfall in Dinterindien.
- 1870: Kriegserklärung gegen Deutschland.
- 1881: Einfall und Eroberung von Tansit.
- 1883: Einfall in Tonkin, Krieg gegen China.
- 1885: Einfall und Eroberung von Madagaskar.
- 1900: Vormarsch nach Peking (mit anderen Mächten).
- 1914-18: Großer Krieg der Entente gegen Deutschland, Oesterreich und seine Verbündeten.
- 1920: Einfall ins Ruhrgebiet.
- 1925: Krieg gegen die Drusen in Syrien.
- 1925-26: Krieg gegen die Marokkaner.

So sieht das „friedliche“ Frankreich aus! Eine erbauende Lektüre für die Frankreich-Kritiker und Preußenhasser (womit sie oft genug auch Deutschland treffen) Dr. Förster und Dr. Köhler.

### Briand während des Krieges

#### Aufstufung von Revolten in Deutschland

Im „Journal de Geneve“ wird zum erstenmal ein Vortrag veröffentlicht, den Aristide Briand im Dezember 1917 vor einer Gruppe französischer Politiker in Paris hielt. Der Zweck des Vortrages war, Briands Aktion als früherer Ministerpräsident und Anhänger eines Verständigungsfriedens zu rechtfertigen. Briand schilderte in dem Vortrag die von ihm vergeblich bekämpfte Uneinigkeit zwischen den Alliierten und ergabte, daß die Engländer im April 1917 1 1/2 Millionen Mann für eine Offensive in Nordfrankreich bereithielten und als der gemeinschaftliche Angriff auf die deutschen Stellungen beginnen sollte, einfach durch einen französischen Gegenbefehl daran gehindert wurden.

Die Folgen waren in moralischer Hinsicht angeblich schwer. Denn die deutsche Heeresleitung hatte sich Nachrichten über diesen Vorfall verschafft und deutete sie in der Weise aus, daß sie die defätistische Propaganda in den Vieren der Alliierten verhärtete. „Es genügt nicht, Schlachten zu gewinnen“, sagte Briand in dem Vortrag, „der Politiker muß hinter dem Soldaten stehen, um die Stimmung im feindlichen Lager unglücklich zu beeinflussen und alle Waffen der Propaganda dafür anzuwenden. Das habe ich“, so fuhr Briand fort, „während meiner Regierungszeit reichlich getan. Im Jahre 1916 habe ich in mehr als 40 deutschen Städten Kultur und Revolten anzetteln lassen. Ich bin der Ansicht, daß wir auf diesem Gebiet noch viel Erfolg haben können, wenn wir die Unzufriedenheit in Deutschland ausnützen.“

Briand bezeichnete sich als einen der Schöpfer dieser Propaganda im Feindesland und trat auch für die wirtschaftliche Abwanderung Deutschlands ein, wie dies im Jahre 1916 von den Alliierten beschlossen wurde. Er kommt dann in dem Vortrag weiter auf die Anregungen des Freiherren von der Lanzen zu sprechen und erklärt, daß er einem Verständigungsfrieden geneigt war. „Ich hielt die Gelegenheit für ernst und wußte, daß Kaiser Wilhelm II. wirklich verhandlungsbereit war“, sagte er und schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß der Sonderfriede mit Oesterreich-Ungarn bereits im Jahre 1916 möglich gewesen wäre.

### „Herald Tribune“ zum Donauprojekt Lardicus

New York, 10. März. „Herald Tribune“ bezeichnet Lardicus Donauplan als ein Projekt, das die Vorsege einer wirtschaftlichen Wiederherstellung des ehemaligen Oesterreich-Ungarn zur Grundlage habe und den alten Wirtschaftsraum ohne die politischen Schwächen dieses Gebietes neu schaffen wolle. Das Projekt gerate doch schon in seinen Anfängen wieder in jene Schwierigkeiten, denen bisher jeder Versuch begegnete, mit dem geographischen Verhältniß von Versailles etwas vernünftiges zu beginnen. Versailles habe die Wirtschaft der Politik propfirt. Die Folgen davon machten sich leider nur zu deutlich bemerkbar. Eine Umkehr habe sich bisher als unmöglich erwiesen.

Kopenhagen, 10. März. Die dänische Nationalbank hat den Diskontsatz mit Wirkung ab Freitag, den 11. ds. Mts., von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt.

Bodum, 10. März. Am Mittwoch abend stürzte in Bodum beim Nehmen einer Kurve ein mit Heizkörpern beladener Lastkraftwagen um. Auf dem Wagen befanden sich drei Arbeiter, die unter die Ladung gerieten und furchtbar angegriffen wurden. Einer der Arbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden, die beiden anderen starben kurze Zeit später an den schweren Verletzungen. Der Führer des Wagens kam unverletzt davon.





### Ein deutsch-chinesischer Wirtschaftsvertrag Verdächtigungen des „Matin“

Berlin, 10. März. In der „Matin“-Weldung vom 10. d. M. über eine angebliche Anleihe deutscher Industriewerte an China erfahren wir aus Kreisen der maßgebenden deutschen Industrie folgendes:

Schon seit Wochen ist die Weltöffentlichkeit durch eine Heiter-Weldung darüber unterrichtet, daß zwischen der chinesischen Nationalregierung und einem deutschen Großunternehmer ein Vorvertrag über die Errichtung eines Hachofens, Stahl- und Walzwerkes im Werte von etwa 20 Millionen Golddollar abgeschlossen ist. Diese Weldung wird heute vom „Matin“ aufgenommen, um aus diesem Vorvertrag Verdächtigungen und Vorwürfe gegen Deutschland abzuleiten, die in jeder Beziehung unbegründet sind. Unter dem Druck seiner unwürdigen Verpflichtungen ist Deutschland und mit ihm die deutsche Industrie gezwungen, alles zu tun, um seine Ausfuhr zu fördern. Trotz seiner außerordentlich eingeschränkten Kapital- und Kreditbasis muß Deutschland den Versuch machen, auch solche Projekte zu finanzieren. Davon, daß etwa Deutschland 20 Millionen Golddollar der chinesischen Nationalregierung leiht, kann keine Rede sein. Es ist charakteristisch für die Verwirrung, die bei einigen französischen Presseorganen herrscht, daß man aus auf der einen Seite vorwirft, unseren politischen Verpflichtungen nicht nachzukommen, auf der anderen Seite aber jeden Versuch, unsere Ausfuhr zu steigern und damit unsere Zahlungsbilanz zu verbessern, zu verhindern sucht.

### Wichtige Informationen der Reichspost über österreichische Finanz- und Währungsfragen

Wien, 10. März. Das österreichische Regierungsorgan, die „Reichspost“, erfährt heute aus vertraulicher Quelle, daß entgegen anderslautenden Nachrichten die Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern der Kreditanstalt sowohl hinsichtlich der Abdeckung der Forderungen des Instituts, als auch über das Arrangement der Kapitalrückzahlungen ein größeres Entgegenkommen gefunden haben als erwartet wurde. Die österreichische Regierung habe die Clearingverträge mit Italien und der Schweiz zum 4. April gefahndigt, sie habe sich aber zugleich bereit erklärt, mit diesen beiden Staaten in Verhandlungen zu treten, wie der Zahlungsverkehr nach Ablauf der Clearingverträge geregelt werden soll.

### Tollfiskus zum Mitglied des Remeldirektoriums ernannt

Wien, 10. März. Eine hiesige national-konservative Zeitung meldet heute: Der Präsident des Direktoriums Stimmat hat gestern den Vizepräsidenten Tollfiskus zum Mitglied des Direktoriums des Remeldgebietes ernannt.

Diese Ernennung bedeutet eine vollkommene Wendung, zumal die Führer der Reichspartei durch ihren Vertreter noch gestern und heute mit Stimmat über die Bildung des Direktoriums verhandelt haben. Dabei verschwiegen Stimmat ihnen die von ihm bereits gefassten vorgenommenen Ernennungen des Vizepräsidenten Tollfiskus zum Mitglied des Direktoriums. Auch der Gouverneur hat dem Präsidenten des Vortages bei den heutigen und gestrigen Besprechungen über die Ernennung von Tollfiskus nichts verlauten lassen.

Die Führer der Reichspartei haben heute nachmittags den Präsidenten Stimmat, als er bei ihnen zu weiteren Verhandlungen erschien, erklärt, daß sie mit ihm nicht verhandeln könnten, weil sie sich vorerst mit der neugebildeten Loge beschäftigen müßten.

Wien, 10. März. Die juristischen Sachverständigen der Signatarmächte des Remeldstatuts setzen heute ihre Besprechungen mit dem italienischen Vertreter über die weitere Behandlung des Falles Wötter fort. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt werden. Sie bewegen sich weiterhin in der Richtung, ein neutrales Staatsoberhaupt um Übernahme des schiedsrichterlichen Amtes in dieser Angelegenheit zu eruchen.

## Gut zu Fuß

mit meiner Reform- und orthop. Fußbekleidung!

### Fußstützen u. Bandagen

Neuzeitliche Fußpflege



WEIGEL  
FÜR DEIN LINGSTR.  
SIEHE WÄSSENHAUSPLATZ  
Pforzheim



## DER PRINZ VON PERSIEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meister, WERDAU  
(20 Fortsetzungen)

„Was soll man dazu sagen, Fräulein Thulle? Ich habe so viele Menschen kennengelernt, gute und schlechte, sehr gute und auch sehr schlechte, aber ein Mann wie Herr Groth, mit diesem etwas überipigen Ehr- und Menschlichkeitsempfinden das ist mir doch noch nicht vorgekommen.“

„Ist es recht, daß er dieser Frau weiter beisteht? Hat er nicht schon alles getan, hat er nicht seine Mannesehre für sie aufs Spiel gesetzt? Ist das alles noch nicht genug?“

„Fort suchte die Achseln.“

„Es ist so schwer, etwas zu sagen. Ich möchte Ihnen so gern zureden können. Sie beruhigen bestenfalls, aber ich muß immer daran denken: Er war Eintänzer, sein Beruf brachte es so manchmal mit sich, daß er mit dem Feuer spielte, spielen mußte. Und jetzt, da er mit dieser schönsten Frau, die ich jemals sah, zusammen ist, auf Reisen, monatlang, wochenlang, ich weiß nicht, ob ein Mann auf die Dauer widerstehen kann.“

„Er sah, wie das Mädchen zusammenzuckte, als ob sie fröstelte.“

„Um abzubiegen, sprach er weiter: „Es kommt ja vor, gewiß, es gibt Menschen, die sind so beständig, so treu, denen ist das die zweite Natur, die können alle Verführung überwinden, weil sie fern jeder Eitelkeit, fern jeder Illusion stehen. Aber die Gefahr ist immer beim Manne groß, ich möchte sagen: Die Hälfte der Ehen kommen aus Mitleid zustande. Wie mancher verlobt sich mit einem Mädchen, sie kennen sich und nach geraumer Zeit steht es fest, daß es nicht die große Liebe ist, die sie zusammengebracht hat. Manchmal ist nur noch ein Rest Kameradschaft da, manchmal kaum das noch und trotzdem bleibt der Mann bei dem Weibe ohne Liebe, ohne kameradschaftliche Zuneigung, aus Mitleid.“

„Er wußte nicht, wie unendlich weit seine Worte dem Mädchen taten. Er sprach es aus dem Bedürfnis, zu helfen und verführte doch den Glauben.“

Am demselben Tage geriet Lady Durham in die größte Aufregung. Eine Depesche ihres Notars und väterlichen Freundes, Henry Emmet, kam aus London. Sie lautete:

### Aus Stadt und Land

#### Wahlgezänke

Selten wurde in Deutschland eine Wahl mit solcher Erbitterung ausgekämpft, wie die Reichspräsidentenwahl von 1925. Streit herrscht in den kleinsten Städten und Gemeinden. Aus den Familien ist die Einnahme und Stube geworden. Der Vater ist anderer Ansicht wie der Sohn. Die Tochter findet die Ausdauung der Mutter unglücklich. Vor Kerger und vollstlichem Streit schmeißt dem Vater das Essen nicht mehr. Er droht, daß er im Wirtschaftshaus sich zum Bier setzen werde, wenn die Streiterei auch noch bei Tische weitergeht. Am Abend vor dem Schlafengehen, gibt es noch bei dem einen oder anderen Familienkreise Tränen. So sieht es heute in vielen Häusern aus.

Die Gemeinden sind in feindliche Lager geteilt. Die Kandidatschaft bleibt aus und laßt nur mehr beim Bekanntheitsgrad ein. Man verfaßt dem andern den Gruß, da er nicht die eigene Meinung hegt, die natürlich die einzig richtige sein muß. Man sieht auf die Seite, wenn einem der einstige Stammtischgenosse und heutige Parteigegner begegnet.

So hat die Reichspräsidentenwahl Streit und Zwietracht auch dorthin getragen, wo noch bislang Friede schlummerte. Nach der Schlacht werden sich auch diese Wogen wieder glätten und der allgemeine Friede und die übliche Eintracht werden wieder einziehen.

Neuenburg, 10. März. Ueber Zeitfragen der Kunst sprach im gestrigen Vortragsabend der Arbeiterlosenbetreuung Organist Walter Segmiller aus Dillstien. Das Thema ließ eigentlich befürchten, daß es schwer fallen dürfte, die Kunst, ihre Geschichte und Entwicklung bis heute und ihre gegenwärtigen Fragen in 1 1/2 Stunden erschöpfend zu behandeln. Dazu noch vor einem Zuhörererkreis, von dem doch teilweise eine gewisse Unkenntnis voranzusetzen war. Wer das befürchtete, wurde angenehm enttäuscht. In leichtschlicher Art verhandelt er die jugendliche Redner mit wenigen Sätzen eine treffliche Einführung in das Wesen der Kunst und ihre Geschichte zu geben. Ihre Entwicklung vom Klassizismus zur Romantik und zur Modernen wurde durch Beispiele am Klavier auch dem Laien verständlich gemacht. Besondere Beachtung fand das Volkslied und seine Bedeutung in der Kunst im Gegenstand zum modernen Schlager und zu der Atonalität der heutigen Kunst. Auch die Mundfunkkunst, ihr Wert und Unwert, ihre Schallplatteninvasion, ihre Konzertsitzungen und die des ausländischen Mundfunks, sowie der heutige Stand der Kirchenmusik erfuhren eine eingehende Betrachtung. Dem Vortragende war keine Rede, seinem Zweck und Ziele widmete er einen besonderen Teil seiner Ausführungen und beendete sie mit der Bitte und Mahnung, gerade diesem Teile deutschen Musiklebens besondere Unterstützung und Pflege zu widmen. Der dankbare Beifall der zahlreichen Zuhörer bewies, daß man auch hier geistige Kost dieser Art zu schätzen weiß. Bedauerlich blieb nur, daß Kreise, deren besonderes Interesse der Vortrag betrafte, diesem ferngeblieben waren. Umso erfreulicher war die rege Teilnahme der Kapelle des Musikvereins und ihres Dirigenten.

Neuenburg, 10. März. Aus Birkenfeld kam kürzlich die Nachricht, daß beim Bau des Waldwegs zur Engelsbräuber Salzkelle merkwürdige Sandeinstufungen entdeckt worden seien, die in wesentlicher Verteilung in einzelne Felsen des Buntsandsteins eingeschlossen seien. — Derartige Ängeln habe ich auf meinen Wanderungen im hiesigen Bezirk schon öfters gefunden. Man darf sie freilich nicht an der großen Meereshöhe suchen, man muß sich schon die Mühe nehmen, hin und wieder einmal kreuz und quer, bergauf und bergab über Stock und Stein durch den Wald zu wandern, wenn man dies und noch manches andere Wertwürdige finden will. Ein Geologe gab mir folgendermaßen folgende Erklärung: Die schlechtweg als Ängeln bezeichneten Gebilde stammen aus dem mittleren Buntsandstein und bestehen aus mit Sand vermishtem Manganoxid, das in mehr oder weniger runden Knollen oder als feiner Nadeln in manchmal ein- und tauschgroßen Hohlräumen des mittleren Buntsandsteins vorkommt. Im unteren und oberen Buntsandstein bildet es ganze Lager schwarzbrauner erdiger Massen, und im sogenannten Tiersandstein verstreut es die zahlreichsten Nadeln und Streifen, denen dieses Gestein seinen Namen verdankt. Das Mangan ist ein dem Eisen ver-

wandter und häufig mit ihm vergesellschaftetes hartes und zähes Metall. Die Hohlräume, in denen die erwähnten Ängeln sich finden, waren ursprünglich mit kohlenstoffreichem Kalk ausgefüllt, der durch kohlenstoffhaltiges Regenwasser gelöst wurde und nach und nach verschwand. In die so entstandenen Hohlräume wanderte dann das Mangan ein. Den gleichen Ursprung haben auch die deshalb als Mangandendriten bezeichneten schwarzen moos- oder baumartigen Bildungen, die sich so häufig auf den Spaltflächen des mittleren Buntsandsteins finden und die feinsten und verflochtenen Pflanzen darstellen.

(Wetterbericht.) Die Depressionen im Osten und Norden haben sich abgeschwächt. Für Samstag und Sonntag ist, da ein nördlicher Hochdruck an Einfluß zu gewinnen scheint, nur zeitweilig bedecktes, vorwiegend trockenes, ziemlich kaltes Wetter zu erwarten.

Arnsbach, 4. März. (Aus dem Gemeinderat.) Der Jagdpächter bzw. Teilhaber an der Gemeindejagd hat wegen Änderung des Jagdpächters für das Rechnungsjahr 1931 das Nacheinbringungsamt beim Amtsgericht Neuenburg anrufen. In der am 7. März in Neuenburg stattfindenden mündlichen Verhandlung wird der Vorsitzende als Vertreter der Gemeinde beauftragt. — Von einem Erlaß des Oberamts betr. Bäuerliche Siedlung nimmt der Gemeinderat Kenntnis. — Dem Besitzer A. einer Wäsewiese im Tale werden auf sein Ansuchen von der Gemeinde 8-10 Meter Zementröhren zur Verfügung gestellt, damit er künftig an seiner Wiese bei Hochwasser weniger Schaden hat. Irigendwelche Verpflichtung der Gemeinde für später wird jedoch nicht anerkannt. — Das Ministerium des Innern hat nun dem Eugen Müller in Birkenfeld die Genehmigung zum Betrieb einer Kraftfabrik in Arnsbach-Borsheim erteilt. Damit ist einem langgehegten Wunsch der hiesigen Arbeitererschaft, besonders derjenigen, denen der Weg von hier zum Bahnhof Neuenburg bewertlich fiel, Rechnung getragen. Von der erfolgten Genehmigung nimmt der Gemeinderat mit Befriedigung Kenntnis. — Der von Vertretern der beteiligten Gemeinden am 26. Februar 1932 auf dem Oberamt Neuenburg getroffenen neuen Vereinbarung über die Unterhaltung des Dietrichswegs stimmt der Gemeinderat zu. — Von einem Erlaß des Oberamts für Birkenberg des Reichskommissars für Preisüberwachung nimmt der Gemeinderat Kenntnis. — Der Vorschlag für 1931 weiß noch ein ungedeckter Abmangel von 300 RM. auf. Den Rest des Abmangels über die Deckung dieses Abmangels hat das Oberamt beantragt und den Vorschlag dem Gemeinderat erneut zurückschicken mit dem Auftrag, nochmals Befehl über die Durchführung des abmangelnde erforderlichen Ausgleichs durch Senkung der Ausgaben und andere Deckungsmaßnahmen zu treffen. Die Ausgaben können nicht weiter herabgesetzt werden, da sie durchweg zwangsläufig sind, der Abmangel ist daher auf andere Weise zu decken. Mit dem vom Oberamt vorgeschlagenen Deckungsmaßnahmen vermag sich der Gemeinderat nicht einverstanden zu erklären. Er hält bezüglich der Deckung des Abmangels für 1931 an dem Beschluß vom 15. Januar 1931 fest und es wird das Oberamt erneut gebeten, diesem doch zuzustimmen. — Zum Schluß wurden noch einige Fürsorgefälle behandelt.

Arnsbach, 7. März. Gestern fanden sich unsere Alten im Gasthaus „Adler“ zusammen, um auch einmal, herausgenommen aus dem Alltag, einen Tag bzw. Nachmittag für sich zu haben. Nach einem von dem hiesigen Wandolinklub flott gestellten Reich begnügte Herr Furrer Baur die Erklärungen, insbesondere die lieben Alten. Er wies darauf hin, daß sogenannte Altentage anderweitig bereits eingeführt seien und guten Anlauf gefunden hätten. Daß das auch hier der Fall sein möge, das wolle er gerne hoffen. Er dachte im Voraus dem Wandolinklub Arnsbach und dem Wäsewiese Arnsbach dafür, daß sie sich für den heutigen Tag in so ungenügender Weise zur Verfügung gestellt hätten. Mit Kaffee und Kuchen wurden die Alten bewirtet und nach dem Kaffee auch ein Glaschen Wein nicht verfehlt. Der hiesige Wäsewiese sang unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Brandt, eine Reihe ernter und weiterer Lieder und durfte reichen Beifall ernten, ebenso der Wandolinklub, der mit seinem fleißigen und flotten Spielen sich rasch die Herzen der Alten eroberte. Zwischen den Vorträgen der beiden Vereine wurden kleinere Vorträge in Prosa und Prosa zum Besten gegeben und mehrere Lieder gemeinsam gesungen. So verging der Nachmittag für die meisten nur allzu rasch. Als aber die Zeit des Aufbruchs gekommen war, gingen die Alten be-

„Lady Durham, Berlin-Wannsee. Lord Umberto hat auf Ihr gelientes Vermögen Beschlagnahme gelegt. Alle Konten sind gesperrt. Unerkennlich alles. Drahtet Aufklärung. Emmet.“

Als Lady Durham die Depesche las, wurde sie totbleich und wankte, so daß Berndt sie stützen mußte. Sie reichte ihm stumm die Depesche, und er las sie mit größter Bestürzung.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte er erregt.

„Ich weiß es! Ich ahne, was geschehen ist!“

„Wer ist dieser Umberto?“

„Der oberste Richter von England. Ich vermute, daß die allerhöchste Stelle dahintersteht.“

„Aber mit welchem Rechte wagt man das Ungeheuerliche?“

„Mit gequältem Ausdruck sah sie ihn an. „Ich ahne alles! Es ist ein Geheimnis! Sie werden es noch hören. Ich muß damit rechnen, daß ich bettelarm werde, lieber Freund!“

„Wolady, lassen Sie sich helfen, sagen Sie mir alles!“

„Sie lah ihn dankbar an und reichte ihm die Hand.“

„Mein Ritter, Sie werden alles hören. Heute oder morgen. Wenn Lord Umberto kommt!“

„Sie meinen?“

„Dah er kommt, ja, das ist gewiß! Wenn er eingegriffen hat, dann wird er mir selbst die Aufklärung bringen, davon bin ich überzeugt. Haben Sie solange Geduld.“

Die Stunden des Tages quälten sich hin. Wenn Berndt Biola sah, dann schien es ihm immer, als laute sie, als warte sie auf etwas. Und am Nachmittag gegen achtzehn Uhr meldete der alte John den erwarteten Lord Umberto.

„Bitte, führen Sie ihn in den Salon, John!“ Biola wandte sich, als sich der alte Haushofmeister entfernt hatte, zu Berndt: „Kommen Sie, Herr Groth.“

Im Salon wartete Lord Umberto, der oberste Richter von England, ein schlanter, bartloser Engländer, mit sportlich geübter Figur und kurzgeschorenem Haupthaar, dem man die achtundfünfzig Jahre, die er vollendet hatte, nicht anah.

Lord Umberto küßte Biola die Hand und verbeugte sich etwas kühl vor Berndt.

„Ich möchte Sie gern allein sprechen, Wolady!“

„Ich stehe Ihnen zur Verfügung, aber... ich möchte, daß Herr Groth, mein Sekretär, alles mit anhört.“

„Es ist eine unangenehme Angelegenheit, Wolady!“

„Aber, lieber Umberto, haben wir in der letzten Zeit überhaupt nicht gekannt.“

Der Lord verbeugte sich und nahm Platz.

„Wolady,“ begann er, „Ihre Scheidungsfrage, verbunden mit der Gerichtsangelegenheit, die Ihnen... früheren Gatten vor die Schranken des Gerichts stellte, hat in London... bis zu den Majestäten unangenehmes Aufsehen erregt.“

„Ich glaube es, Lord Umberto.“

„Die Angelegenheit ist erledigt und die Gesellschaft wird den Schlag überwinden.“

„Ich wage es zu hoffen, Sir!“ sagte Biola nicht ohne Hohn. Der Lord lud sie kurz zusammen, dann sprach er weiter: „Wolady, es ist jetzt etwas Neues dazugekommen, etwas Unangenehmes, das die höchsten Kreise der Gesellschaft, die allerhöchsten sogar, entsetzt wären, wenn es publik würde. Mein Besuch hat den Zweck, alles aufzuklären und die Angelegenheit aus der Welt zu bringen.“

„Sprechen Sie ganz offen, Lord!“

„Lady Durham, Ihr einstiger Gatte Lord Victor Durham war verheiratet mit Lady Biola Durham. Lady Durham erkrankte vor vier Jahren schwer und alles befürchtete das Schlimmste. Damals starb aber zu aller Entsetzen nicht Lady Biola, sondern ihre bis dahin ferngeliebte Zwillingsschwester Iris. Die Ärzte konnten sich über die Todesursache nicht einig werden, man nahm Herzschlag an.“

„Ja!“

„Bedeutungslos sah sie der Lord an und sagte langsam und eindrucksvoll: „Lord Durham hat jetzt die Behauptung aufgestellt unter bestimmter Begründung, daß damals nicht Lady Biola, sondern doch keine Frau Biola, mit anderen Worten, daß Lady Iris eine Täuschung auf sich nahm und als Lady Biola weiterlebte.“

„Berndt fuhr zusammen und warf der Lady einen Blick zu. Eine Frage war in ihm.“

„Das behauptet Lord Durham?“ kam es ruhig von den Lippen der Lady. Sie war ganz beherrscht, nur ihr Gesicht war totbleich. „Darf ich mich nach seiner Begründung erkundigen?“

„Gewiß, Wolady! Lord Durham gibt an, daß er Sie in einer Aufregung — wie er begründet, wegen Ehebruchs — übertraut und mißhandelt, gewürgt habe, dabei habe er erkannt, daß Sie unter dem linken Arm... ein Mal in Gehalt eines Kreuzes tragen, ein Mal, das Lady Biola nie besaß, sondern Ihre Schwester Iris!“

„Totenstille war im Raum.“

„Schwer ging der Atem der jungen Frau.“

„Dann sagte sie fest und aufgeregt: „Er spielt seinen letzten Trumpf aus! Ja... es ist die Wahrheit... ich bin Lady Iris... nicht Biola.“

„Das Geständnis war heraus, Lord Umberto mußte eine Weile kämpfen, bis er wieder Worte fand.“

„Lady, warum taten Sie es? Warum nahmen Sie den Betrug auf sich?“

(Fortsetzung folgt.)



riedigt nach Hause und von dem Wunsche befeelt, es möchten ihnen noch öfter solche Tage beschieden sein. Das wollen auch wir hoffen und den Alten wünschen, daß sie beim Allertag im nächsten Jahre wieder alle beisammen sein möchten.

**Wienfeld, 11. März.** (Eingekandt.) Die gefristete Versammlung der WDW. brachte für Wienfeld wieder einmal eine Sensation, bei welcher der Gummistempel eine nicht ungesunde Rolle spielte. Die Versammlung im Volkshaus zum Adler war außer den von auswärtig zugezogenen W. W. Mannschaften von Einheimischen nur mäßig besetzt. Desto größer war jedoch die Anwesenheit der Arbeiterschaft auf dem Marktplatz, welche in die Druerie ging. Im Angedenken an die feinerzeitige Saalstraße im Volkshaus zum Adler lag noch eine gewisse Spannung in der Masse, trotzdem hat sich aber alles ruhig verhalten, bis von Seiten der Gendarmerie die Aufforderung erging, den Platz zu verlassen. Als nach dreimaliger Aufforderung die Menge hier keine Folge leistete, trat die Gendarmerie in Verbindung mit der Polizei mit dem Gummistempel in Tätigkeit, um den Platz zu säubern. Ob das Verhalten der Gendarmerie richtig war, soll hier nicht näher unterfucht werden; jedenfalls war zu beobachten, daß man das Gegenteil von dem erreichte, was erreicht werden sollte. Das Verhältnis zwischen der Einwohnerschaft und der Polizei hat in letzter Zeit sehr scharfe Formen angenommen und wird sich durch das gefristete Vorwissen immer noch scharfer gestalten. Bei der vorletzten Versammlung der WDW. wurden bekanntlich sechs Mann Schwab aus Stuttgart beigegeben, auch dort hat die Arbeiterschaft demonstriert, aber man brauchte keinen Gummistempel, weil die Schutzpolizei es verstanden haben, die Masse entsprechend zu behandeln.

**Wien a. Eng., 10. März.** Die hiesige Ortsgruppe der WDW. hielt gestern abend 8 Uhr im „Lobensaal“ eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab, in welcher die Parteigenossen Bürgermeister Dix, Stammheim und Pfarrer Schäffer über das Thema „Wer wird Reichspräsident?“ sprachen. Die beiden Redner geben sich der angenehmen Hoffnung hin und sind der festen Überzeugung, daß der Kandidat Pilsler den Sieg davon tragen wird. Da auch Andersgläubige der Versammlung anwohnten und Redefreiheit besaßen, verlief der Abend außerst lebhaft.

**Riedelsbach, 10. März.** Am letzten Sonntag feierten der frühere Bierbrauer und jetzt nummehrige Landwirt Anton Krämer und seine Ehefrau Friederike geb. Weid in ihrer kleinen und geistiger Freude das letzte Fest der goldenen Hochzeit. Die ganze Gemeinde nahm daran beteiligten Anteil und wohl noch nie dürfte unter etwas ehrwürdiges Kirchlein so voll gewesen sein, als an diesem Tag. Zur Begrüßung der kirchlichen Feier sang der vor kurzem zusammengetretene gemischte Chor unter Leitung des Hauptlehrers Wegner zwei Lieder wirklich schön und erbebend. Nachmittags versammelten sich der Verein ehemaliger Kriegsteilnehmer im Volkshaus zum Adler, um mit dem Jubelpaar einige Stunden zu feiern und dieses zu ehren. Ist doch der Jubilar ein Mitbegründer und treues Mitglied dieses Vereins. Auch eine Abordnung der Kriegervereinigung Neuenbürg mit Bezirksobmann Schür hatte sich eingefunden, um seinem langjährigen Mitglied (von 1880 bis 1905) Glückwünsche zu überbringen. Möge auch fernerhin und noch lange Jahre den Geseherten Glück und Gesundheit beschieden sein.

**Schwann, 8. März.** Letzten Samstag abend fand im Volkshaus 3. „Dirich“ die 7. Generalversammlung der Ortsgruppe Schwann des WDW. Schwarzwalddistricts statt, die der Zeit entsprechend sehr gut besucht war. Vorstand Wankmüller eröffnete die Versammlung und ließ alle Anwesenden herzlich willkommen. Er übergab zwei Mitgliedern Wander Ehrenzeichen. Gust. Mittelschle erhielt eine Schwarzwalddistricts- und Gottsch. Schmale das Wander Ehrenzeichen für sämtliche im letzten Jahr stattgefundenen Wanderungen. Hernach wurde zur Wahl geschritten und die ganze Vorstandschaft per Affirmation wieder gewählt; ein Zeichen der harmonischen Zusammenarbeit. Auch wurde der Beitrag auf 3,50 RM. herabgesetzt, was der Zeit entsprechend sehr zu begrüßen ist. Der Antrag, auf der Karte eine Orientierungstafel zu errichten, wurde von der Versammlung wegen Geldmangels abgelehnt, da der Verein im letzten Jahr durch Beschädigung der Karte von Dübendorf in größere Unkosten geraten ist. Ferner wurden von der Versammlung die Wanderungen für dieses Jahr festgelegt. Auch sollen noch mehr Ziehorte im Ort und am Waldrand errichtet werden.

**Unter Schwarzwald-Rasold-Turngau.** Nachdem es dem Frühling wieder entgegengeht, wird auch das Turnen wieder allgemein aufgenommen, auch da, wo es eben die örtlichen Verhältnisse nicht erlauben. So legen zur Zeit in unserem Turngau die turnerischen Lehrgänge ein, um den Lehrgangshoff für die geplanten Sommerveranstaltungen wie auch für das Kreisturnen vorzubereiten. Am vergangenen Sonntag war es den Turnerinnen beschieden, den turnerischen Reigen zu eröffnen mit einem Lehrgang in der Turnhalle in Neuenbürg, welchem acht Tage vorher ein solcher für den oberen Bezirk in Rasold vorausging. Beide Lehrgänge fanden unter der bewährten Leitung von Gaufranzenturnwart Schnauffer-Liebmann. Dieselben hatten sich einen zahlreichen Besuch zu erfreuen. In rascher Folge wurden Ges., Lauf-, Schritt-, Hüpf- und Freilehrgänge in Verbindung mit Atemübungen durchgeführt. Es war ein munteres Wesen und auch die geteilten Vorführungen boten ein prächtiges Bild, weil die Turnerinnen mit Eifer bei der Sache waren. Im weiteren wurden die Pflichtübungen an Red und Barren, sowie die Stabübungen für den Handgürtel-Schachkampf vorgeführt. Ebenso wurde ein Kostüm für das Gaufranzenturnen in Calmbach eingedrückt. Im Lokal zur „Eintracht“ wurde dann nochmals der Volkstanz nach Musik wiederholt. Es zeigte sich mit aller Deutlichkeit, daß die Lehrgänge für das Frauenturnen immer mehr den körperlichen Veranlagungen angepaßt werden und daß letztere immer weiter im Vorwärtsschreiten begriffen ist. — Am nächsten Sonntag nachmittag kommen sämtliche Gaufranzenturnerinnen in der Turnhalle in Neuenbürg zusammen und am Sonntag vormittag findet dann in der Turnhalle in Bildbad eine Turnwart-Versammlung für den ganzen Gau statt.

### Schneberichte

**Schönbürg, Minus 3 Grad, Schneefall, Schneehöhe 35 bis 40 Zentimeter, Pulver, Schigelände und Schanze sehr gut.** Am Sonntag, 13. März, findet hier die Gauwanderung mit Gaujugendwettkämpfen und Sprungschanzenwettkämpfen verbunden mit verbandsoffenem Wettpringen statt.

**Schönbürg, 11. März.** Zur Reichspräsidentenwahl kann in einem der 5 Schönbürger Wahllokale abgestimmt werden. Stimmschein nicht vergessen!

**Dobel, Schneehöhe 40 Zentimeter, minus 7½ Grad, Pulver, Schigelände sehr gut, Wetter deiter, Südost, Nebel keine Gelegenheit.**

### Schläufer und Waploßlicht

Vom Schwab. Schneeloufstand wird uns geschrieben: Bei jüngsten Schneehöheverhältnissen werden am kommenden Sonntag wieder Tausende hinausziehen ins Winterland. Es ist selbstverständlich, daß der Schläufer am Waploßlicht die Er-

füllung seiner Pflicht als Staatsbürger nicht versäumt — wer hinausfährt, vergesse nicht, einen Stimmschein mitzunehmen, der es ermöglicht, überall unterwegs zu wählen! Der Waploßlichtschiffahrt in Oberlochen ist abgelagt, örtlichen Veranlassungen der Gasse und Berne nicht nichts im Wege. Am Sonntag, den 13. März, wird bei günstigen Schneeverhältnissen in Schönbürg, O. A. Neuenbürg, die dortige neuerbaute Sprungschanze eingeweiht. Gleichzeitig wird ein Gaujugendwettkampf durchgeführt; der nachmittags stattfindende Sprunglauf ist verbandsoffen. Meldungen nimmt das Rodehaus Kappler, Schönbürg, O. A. Neuenbürg, entgegen.

### Märzschnee

Die zweite Märzwoche hat Märzschnee gebracht. Alle Bauernregel ist eingetroffen: „Kält im Spätherbst früh der Schnee, kommt er wieder als Märzschnee.“ Der Landmann hat Märzschnee nicht gerne. Märzschnee, schreibt der Bauer o weh! — Märzschnee tut allen Samen weh. — Märzschnee tut Alee und Viehen weh. — Märzschnee tut Ost und Weinstock weh.“ Selbst der Junfer sagt: „Märzschnee tut den Bienen weh.“ Andere Regel sagt: „Aprilschnee düngt; Märzschnee trift Saat und Alee.“ — In Waidt, O. A. Ravensburg, gilt der Spruch: „Märzschnee und Weiberhinn treibt der Wind bald her bald hin.“ — Ein Ehinger Bers lautet: „Märzschnee, Aprilschnee, Fransenleib und Rosenblätter, Kortenpiel und Wirtelglück verändert sich all Augenblick.“ Im bayerischen Allgäu, Sontheimer Gegend, lehnen die Bäuerinnen die Stuben mit aufgedrehtem Märzschnee aus und behaupten: „Wenn man die Zimmer mit Märzschnee füllt, kriegt man keine Flöhe ins Haus.“

### Württemberg

**Magstadt, O. A. Böblingen, 10. März.** (Selbstmord auf dem Rathaus.) Der 36 Jahre alte verheiratete Schreier Stegmüller hat sich Montag nacht auf dem Rathaus einen Schuß in die Schläfe beigebracht. Er wurde ins Krankenhaus nach Sindelfingen eingeliefert, wo er seinen schweren Verletzungen am Dienstag erliegen ist. Der Grund zu der Tat soll in Geldangelegenheiten zu suchen sein.

**Kornelshelm, 10. März.** (Schuß für leichtfertiges Autofahren.) Als sich in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar ds. J. zehn Kornelshelmer Nationalsozialisten, die von einer Beurlaubung in Ludwigsburg kamen, auf dem Heimweg befanden, wurden sie auf der offenen Landstraße zwischen Ludwigsburg und Kornelshelm von einem von Ludwigsburg kommenden Veronesenwagen von hinten über den Haufen gefahren. Dabei wurden acht Nationalsozialisten mehr oder weniger schwer verletzt. Der Kraftfahrer, der 36 Jahre alte Holzhandler Georg Wahr aus Freudenstadt, wohnhaft in Stuttgart, wurde nun heute wegen fahrlässiger Körperverletzung vom Staatsgericht Stuttgart zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Stuttgart, 10. März.** (Letztes Zusammenkommen des Landtags.) Der Landtag wird in der nächsten Woche zum letztenmal vor seiner Neuwahl zu wenigen Sitzungen zusammenkommen. Wann die Neuwahl stattfindet, steht noch nicht endgültig fest. Früher war vom 10. April die Rede, doch spricht mehr Wahrscheinlichkeit für den 17. oder 24. April.

Wie wir hören, wird der Landtag am kommenden Dienstag den 13. März seine Beratungen fortsetzen. Auf der Tagesordnung stehen neben einer Reihe von kleinen Anfragen und von Anträgen der verschiedenen Ausschüsse die zweite Beratung des Entwurfs eines Änderungsgesetzes zum Wohnungsblauschloßgesetz, die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Sicherung des Haushalts der Stadtgemeinde Böblingen, Oberamts Heilbronn, und die erste und zweite Beratung des Entwurfs eines Sparloßengesetzes.

**Stuttgart, 10. März.** (Professor Dr. Dendje lebt nach Stuttgart.) Professor Dr. Dendje, bekannt aus dem Ueberet Impfprozess, hat seinen Wohnsitz in Ueberet aufgegeben, seinen Hausstand aufgelöst und ist zu seiner verheirateten Tochter nach Stuttgart gerückt, wo er sich voraussichtlich dauernd niederlassen wird.

**Stuttgart, 10. März.** (Bogazure Glasersammlung kommt nach Stuttgart.) Wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ hört, hat Professor Dr. Bogazure, der Leiter des Landesgewerbe-Museums in Stuttgart, seine aus über 2000 Stück Gläsern und Glasgegenständen bestehende wertvolle Privatammlung dem Kunstmuseum seiner Vaterstadt Prag zum Geschenk gemacht. Mit dieser Stiftung Dr. Bogazures, der früher Direktor des nordböhmischen Gewerbemuseums in Reichenberg war, wird das Prager Museum, das schon bisher eine der größten Glasansammlungen der Welt, nunmehr die größte und wertvollste Glasammlung in Europa aufweisen. Professor Bogazure hat die Stiftung um gewisse Bedingungen geknüpft, durch die der deutsche Charakter dieses Teils der Sammlung für alle Zeiten erhalten bleiben soll (?).

**Stuttgart, 10. März.** (Massetierung von Hund.) Infolge der derzeit wirtschaftlich schlechten Verhältnisse ist vielen Hundebesitzern das Halten eines Hundes bei einer jährlichen Steuer von 60 Mark unmöglich geworden. Zwar war in den letzten Jahren vor dem 1. April die Tötung von Hundes aus diesem Grunde auch schon ziemlich umfangreich. Eine derartige Massentötung wie heute ist aber, wie der „Schwab. Merkur“ berichtet, noch nicht dagewesen. Die Tötungsstelle für Hunde ist überfüllt und der Andrang im Tierhof, in dem die Tiere human getötet werden, ist außerordentlich groß. Die Hundesteuer, deren Höhe in Stuttgart mit 60 Mk. von keiner Stadt des Reiches übertroffen wird, ist in München von 40 auf 25 Mk., in Ehlingen von 40 auf 30 Mk. gesenkt worden. Die Einnahmen aus der Hundesteuer in Stuttgart haben im Jahre 1929 500.000, im Jahre 1930 480.000 Mk. betragen; im laufenden Jahre sind sie mit rund 480.000 Mk. angenommen bei rund 7200 Hundes. Also ein Betrag, der im Haushalt immerhin eine Rolle spielt.

**Ulm, 10. März.** (Von einer Dachlawine überschüttet.) Eine Dachlawine ging gestern mittag in der Olgastraße nieder und traf eine Frau, die ihr Enkelkind auf dem Arme ruht. Beide fielen zu Boden, das Kind blutete im Gesicht. Nicht die Wucht der Schneemasse, sondern die Angst vor dem plötzlichen Ereignis verwirrte die Frau so, daß sie noch längere Zeit gefahrt werden mußte, bis sie sich becaligt hatte.

**Bad Mergentheim, 10. März.** (Weiterführung des Rurbetriebes.) Nachdem die am Montag, 7. März, nach Stuttgart einberufene Generalversammlung der Bad Mergentheim A. O. erfolgreich verlaufen ist, hat, wie die „Tauberzeitung“ berichtet, die Stadt und Bezirk Mergentheim neu gegründete Betriebs-G.m.b.H. einen Pachvertrag mit der Juangensverwaltung des Bades abgeschlossen. Durch die Verpachtung der gesamten Kuranlagen und Quellen an diese neue Gesellschaft ist die unveränderte Weiterführung des Rurbetriebes unabhängig von dem weiteren Schicksal der alten Bad Mergentheim A. O. für die diesjährige Kurzeit voll und ganz gewährleistet.

### Handwerk und Preisenkungsaktion

#### Stellungnahme des Württ. Handwerkskammertags

**Stuttgart, 10. März.** Artikel und Notizen über Preisabbau, welcher seit Wochen wieder aufs neue von der Reichsregierung betrieben wird, füllen täglich die Spalten der Zeitungen. Man verlangt von der Wirtschaft Preisenkung auf der ganzen Linie, will aber gleichzeitig übersehen, daß die Wirtschaft aller Grade, vornehmlich das Handwerk, bereits seit langem das Opfer trägt, bei ständig steigenden Unkosten sich mit ständig sinkenden Preisen abfinden zu müssen. Der katastrophale Rückgang der Umsätze und Einkommen der Handwerksbetriebe, die vielen Zusammenbrüche selbst der solidesten und einmal beständigsten Betriebe beweisen dies auf das schlagfertigste. Die Indexziffern zeigen, daß diejenigen Gruppen wie Ernährung, Bekleidung, Bauwirtschaft usw., deren Preisbildung in der Hauptsache auf rein privatwirtschaftlicher Grundlage erfolgt, eine den Rückgang des Gesamtindexges erheblich übersteigende Verminderung der Preiseloge aufweisen.

Umgekehrt sind die Gruppen wie Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Verkehr sowie sonstiger Bedarf, die namentlich den Einflüssen der öffentlichen Hand unterliegen, nicht nur nicht gesenkt, sondern teilweise noch erhöht worden. Dasselbe trifft auf alle öffentlichen Lasten und Steuern zu. Eine Lastade, die wie kaum eine andere, gerade das Verderbliche der öffentlichen Wirtschaft kennzeichnet und wiederum eine Rechtfertigung unserer Forderung nach weitestgehender Einschränkung der öffentlichen Wirtschaft bedeutet. Preisenkung ist nicht ein Akt des Diktats für eine oder mehrere Gruppen der Wirtschaft, sondern sie kann nur das Ergebnis planmäßiger Senkung aller Kostenelemente, der privaten wie vor allem auch der öffentlichen (Steuern und Tarife) sein, die insgesamt den Preis ausmachen. Die bisherige Art der Durchführung der Preisenkungsaktion ist die größten Bedenken aus und dürfte in Kürze zu einer schrecklichen untrüglichen Verunruhigung und Erregung der Bevölkerung mit allen ihren Folgeerscheinungen bei der jetzt schon wahrhaft überhöhten politischen Atmosphäre führen.

### Handel und Verkehr

**Stuttgart 10. März.** (Schlachtlehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am hütet Vieh- und Schlachtleh wurden zugeführt: 7 Ochsen (unverkauft 4), 2 Bullen, 46 (10) Jungbullen, 44 Kühe, 46 (15) Känder, 190 Kälber, 496 Schweine, 1 Kape. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen 28—24 (legier Markt; unv.), b 21 bis 22 (unv.), c 19—20 (unv.), Kühe —, Känder a 32—34 (unv.), b 26 bis 30 (unv.), c 21—24 (unv.), Kälber o 38—39 (36—39), c 32—38 (31—34), d 28—31 (27—30), Schweine a fetts über 300 Pfd. 44—45 (—), b vollst. von 240—300 Pfd. 43—44 (unv.), c von 200—240 Pfd. 42—43 (41—43), d von 160—200 Pfd. 39—41 (39—40), e schlachte von 120—160 Pfd. 37—38 (36—38), Somen 30—36 (27—34) Marktverlauf: Großvieh schleppend, Kälber und Schweine mäßig belet.

**Heilbronn, 9. März.** (Frühjahrs-Weinbörse.) Der gestrige 20. Börsentag war der am meisten besuchte seit Bestehen der Weinbörse. Aus allen Gebieten Württembergs waren Käufer und Interessenten erschienen, die Stuttgarter und Dödenloher Gegend sowie das Albvorland waren sehr zahlreich vertreten, auch vom Oberland waren die feitherrigen Weinnehmer größtenteils anwesend. Alle Weinweine waren nicht mehr gefragt; dagegen fanden neue Weinweine ganz guten Absatz und in guten 1931er Rotweinen war die Nachfrage so groß, daß bei einzelnen Nummern die Steigerer nicht alle befriedigt werden konnten. Von den angebotenen Erzeugnissen wurden mehr als die Hälfte auf der Börse verkauft und zwar rund 410 Hektoliter: 1931er Weisriesling 18,5 Hektoliter zu 45 und 50 M. je Hektoliter, 1931er Spätrotweins mit Weisriesling 100 Hektoliter von 47—52 M. je Hektoliter, 1931er Weisriesling 29 Hektoliter von 55—66 M. je Hektoliter, 1931er Rotwein 69 Hektoliter von 47—68 M. je Hektoliter, 1931er Trollinger 200 Hektoliter von 50 bis zu 60 M. je Hektoliter. Das Graßl von Reiberg'sche Kantant hat in Trollinger den höchsten Preis mit 80 M. je Hektoliter erzielt. Nach Schluß der Börse wurde noch sehr viel unter der Hand verkauft. Seitens der Verkäufer wurden die Tax- und Verkaufspreise in möglichen Grenzen gehalten, was sich bei den meisten Posten bei der Steigerungslust vorteilhaft auswirkte.

### Letzte Nachrichten

#### Paul Schwarz vom Präsidenten der französischen Republik beagnadigt

**Paris, 10. März.** Der Fall Paul Schwarz ist nunmehr durch einen Gnadenakt des Präsidenten der französischen Republik beigelegt worden, so daß Schwarz endlich die Strafkolonie Cayenne als freier Mann verlassen kann. Dieser schwierige Fall, über den jahrelang Verhandlungen geschwiebt haben, ist durch äußerst verworrene Staatsangehörigkeitsverhältnisse entstanden. Paul Schwarz, der als Sohn eines französischen Beamten altstädtischer Abstammung auf Korsika geboren ist und später im deutschen Elsaß gelebt hat, wurde sowohl von deutscher, wie von französischer Seite in Anspruch genommen. Tatsächlich hat er während des Krieges auf deutscher Seite Heeresdienste getan. Während des Waffenstillstandes ist er dann von der französischen Besatzung verhaftet und von einem Kriegsgericht zu lebenslänglicher Juangsarbeit und Deportation verurteilt worden, weil er als Franzose gegen Frankreich Kriegsdienste geleistet hätte. Dem Gnadenakt vorangegangen war die Entlassung von Schwarz aus dem französischen Staatsverband. Die zuständigen deutschen Konsularbehörden sind vom Auswärtigen Amt angewiesen worden, Schwarz die Rückkehr nach Deutschland in jeder Weise zu erleichtern.

### Aus Welt und Leben

**Aus der Welt des Wissens.** Das Blut im menschlichen Körper legt im Laufe eines Jahres fünfmal die Strecke zwischen Newyork und Manila zurück. — Die Kernzentren der höheren Tiere sind im Kopfe konzentriert; das Leben muß also aufhören, wenn der Kopf vom Körper getrennt ist; bei einem Wurm sind diese Kerne aber gleichmäßig über den ganzen Körper verteilt, so daß der Wurm noch weiter lebt, wenn man ihn in zwei Teile schneidet. — Die großen Geschlechtsreinigungsmaschinen in einer Stunde 2000 Gläser und 200 Teller reinigen, sterilisieren und trocknen. — „Lloyd“ nennen sich Gesellschaften, die Schiffe für Seeverkehrung und Seetransport klassifizieren; die Bezeichnung wurde gewöhnt nach Edward Lloyd, der im 17. Jahrhundert Westler eines Kaffeehauses in London war, wo sich Schiffsmakler trafen, um Schiffahrtsoberlegenheiten zu berechnen, besonders um Versicherungen abzuschließen. — 100 Teile frisches Fleisch geben 57 Teile gefochtes oder 56 Teile gebratenes Fleisch. — Unsere Nahrung braucht in der Regel zum Durchgang durch den Verdauungsschlauch, also vom Mund bis zum After, 24 Stunden. — Der vrußische Staat beschäftigt nach der letzten



Wenn ein Granitblock mit Leben besetzt werden könnte, würde er gleich Paul v. Hindenburg sein.





Zählung im Jahre 1902 insgesamt 209 547 staatliche Beamte, Angestellte und Arbeiter, gegenüber 209 652 im Vorjahr. — Berlin, in dem kürzlich der Bierstreik herrschte, hat bereits drei Bierkriege mitgemacht, und zwar 1894, 1904 und 1900. Berlin verbraucht täglich 6000 Tonnen Berliner, d. h. einheimisches Bier, im Wert von 156 000 RM, und 1000 Tonnen Erzeugnisse ausländischer Brauereien, im Wert von 35 000 RM. Außer den 16 000 Gastwirten gibt es noch 25 000 Flaschenbierhändler in Berlin. — In den Filmateliers in Hollywood sind im Laufe der letzten 5 1/2 Jahre 55 Menschen getötet und 10 794 verletzt worden; Unfälle ereignen sich täglich etwa 15.

Nachlänge zum Hitleritag in Stuttgart. Meister Friedrich Kniefle, Ritter vom Hohen, ein biederer Sachse, anfänglich in einem Schwarzwalddorf, war als angehender Nazi auch mit einem Gesellschaftsanteile zum Hitleritag nach Stuttgart gefahren, und spät früh nach Hause gekommen. Da aber, wie bekannt, Hitler mit gewaltiger Verpöchtung in Stuttgart eintraf und Kniefle als Kriegsbeschädigter (das Schärfer seines linken Knies funktionierte nicht mehr) seinen Sitzplatz in der Stadthalle vorzeitig verlassen hatte, schickte er am anderen Morgen während der Vormittagsvesper von der Werkstatt seinen Lehrlingen in seine Stammtneise mit folgendem Briefchen:

Gelächter Herr Knauerer.  
Gemeine Bitte den Herrn den Einzug-Gurter mit, daß ich heute midbad meiner Radilbe erzölle kann, was Adolf jellern abnd in Stuttgart gesprochen hat. Besten Dank und freundlich grüßt Ihnen  
F. Kniefle.  
Ich werde die Zeitung nach gelesen hamn gleich wieder redudr schiden.

„Sie sagen, Sie sind arbeitliebend. Warum finden Sie denn dann keine Arbeit?“ Der Sagabund: „Liebe ist blind, liebes Fräulein.“

### Allgem. Ortskrantentasse Neuenbürg. Wichtige Bekanntmachung an die tit. Arbeitgeber!

Wir haben schon wiederholt — letztmals am 17. 7. 1931 — auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über Meldewesen und Beitragszahlung öffentlich hingewiesen, müssen aber immer wieder die Feststellung machen, daß diesen Hinweisen vielfach keine Beachtung geschenkt wird. Eine schärfere Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen ist daher unerlässlich geworden.

Alle An- und Abmeldungen sind binnen 3 Tagen zu erstatten, ebenso sind alle Lohn- und Gehaltsveränderungen innerhalb 3 Tagen der Kasse zu melden.

Geführt dies nicht, so haben die Arbeitgeber folgende Schädigungen zu gewärtigen:

1. Bestrafung durch das Versicherungsamt gemäß § 530 RVO., § 261 RVO.;
2. Auferlegung eines Strafbeitrags in Höhe des Ein- bis Fünffachen der nachzuholenden Versicherungsbeiträge;
3. Berechnung der Beiträge bei verspäteter Abmeldung bis zum Tage des Eingangs der Abmeldung bei der Kasse. Erfolgt die Abmeldung eines Versicherten nicht innerhalb von 3 Tagen nach dem Ausscheiden aus dem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis, so wird die Kasse künftighin gemäß § 397 RVO.

und § 145 RVO., die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung bis zu dem Tage zum Ansat und Einzug bringen, an dem die vorschrittsmäßige Abmeldung bei der Kasse bezw. bei der zuständigen Meldestelle eingeht. Es liegt daher im eigenen Interesse der Arbeitgeber, wenn sie die Meldungen, ganz besonders aber die Abmeldungen, pünktlich erstatten.

Neuenbürg, den 10. März 1932.  
Vorfigender des Vorstands:  
gez.: Fr. Heintzelmann.

## Dr. Böcker verreist.

Schneelauf-Verein Neuenbürg.

Gau-Jugendlauf und Sprunglauf

am Sonntag, 13. März 1932, in Schömberg.  
Abfahrt nur für Wettläufer Stadtbahnhof 8 27 mit Autoanschluß, für alle anderen präzis 8.15 Uhr Windhof. D.S.B.-Ausweis mitnehmen!  
Heute nachmittag Uebungen auf der Hiegelhütte!  
Heute abend 6-7 Uhr nähere Besprechung im Vereinslokal im „Hirsch“!  
Zur Reichspräsidentenwahl sind Stimmschein hier im Rathaus Zimmer 3 zu holen.  
Vorfigender Essich.

## Reichspräsidentenwahl

|  |                                  |
|--|----------------------------------|
| Theodor Duesterberg<br>Oberlinnenamt u. D. Holz z. d. Buch                                 | <input checked="" type="radio"/> |
| Paul von Hindenburg<br>Reichspräsident, Oberbefehlshaber d. Wehrmacht                      | <input type="radio"/>            |
| Adolf Hitler<br>Regl. registriert im Reichsministerium d. Gesundheitsw. u. d. Volkshygiene | <input type="radio"/>            |
| Ernst Thälmann<br>Kommunistischer Führer, Hamburg  | <input type="radio"/>            |
| Karl Winter<br>Reichspräsident, Oberlinnenamt u. D. Holz z. d. Buch                        | <input type="radio"/>            |

### Dorthin dein Kreuz!

So sieht der Wahlzettel derer aus, die die Mächenschaften des heutigen Systems durchschauen und denselben schwarz-weiß-rot ein heiliger Begriff ist.

### Die Deutschnationale Volkspartei (Württbg. Bürgerpartei).

## Wegzugshalber

verkaufe guterhaltenes Tafelklavier zu Mk. 65.—, ein Gläseronstellungsständer, dunkelbraun, mit 3 Schließfäden zu Mk. 125.—, ein Radio-Apparat, 4 röhrig „Seibt“, neu, nebst Telefunken-Lautsprecher Mk. 300.—, ein Eiskondenator, Fabrikat „Lauré“, nur zweimal gebraucht, Mk. 175.—, 1 Speiseanstellungsständer auf dem Büfett mit Eiskühlung Mk. 225.—  
P. Kronenberg, Haltestelle Engelsbrand.

# STOFFE

## im Grossen bezogen

überall her, wo es die apartesten Neuheiten gab, wo die bedeutendsten Vorteile winkten, überall her, denn jede Weberlei hat ihre Spezialleistung. Aus dem Grunde haben Sie bei uns auch die reichhaltige Auswahl und die großen Preisvorteile

|   |             |
|---|-------------|
| <b>Washkunstseide</b><br>bedruckt, Rosenornamente, mod. Ausmusterung, ca. 70 cm breit . . . . . Meter | <b>68,5</b> |
| <b>Bemberg-Washkunstseide</b> , bedruckt, milde Linen, für Kleider und Wäsche, ca. 70 cm breit, Meter | <b>95,5</b> |
| <b>Washkunstseide</b> einfarbig, elegante Washbelagen, ca. 90 cm breit . . . . . Meter                | <b>95,5</b> |
| <b>1 Posten Crêpe Maroc</b> Kunstseide, enorme Farbauswahl, ca. 95 cm breit . . . . . Meter           | <b>175</b>  |
| <b>Crêpe Georgette-Bemberg</b> , elegante Kleiderware, ca. 95 cm breit . . . . . Meter                | <b>250</b>  |
| <b>Crêpe Maroc „Rhodiaseta“</b> elegante, weidhüllende Acetatware, ca. 95 cm breit . . . . . Meter    | <b>295</b>  |
| <b>Crêpe Maroc</b> reine Seide, bewährte Kleiderware, ca. 95 cm breit . . . . . Meter                 | <b>375</b>  |

|   |             |
|---|-------------|
| <b>Bourlé-rayé</b> in moderner Römersträußen . . . . . Meter                                | <b>80,5</b> |
| <b>Noppen-Frise</b> aparte Frühjahrsneuheit in den modernsten Pastellfarben . . . . . Meter | <b>110</b>  |
| <b>Fresko-Natü</b> die große Neuheit für Sportkleider . . . . . Meter                       | <b>120</b>  |
| <b>Diagonal</b> reine Wolle, in großer Farbauswahl . . . . . Meter                          | <b>145</b>  |
| <b>Afghalaine</b> reine Wolle, vorzügliche Qualität . . . . . Meter                         | <b>190</b>  |
| <b>Crêpe-Afghalaine</b> reine Wolle, Neuheit, in aparte Ausmusterung . . . . . Meter        | <b>180</b>  |
| <b>Bourlé-Manuelstoffe</b> 140 cm breit, neuartige Frühjahrsausmusterung . . . . . Meter    | <b>220</b>  |

|   |             |
|---|-------------|
| <b>Zefir</b> für Hemdkittel, Schürzen, Knabenhemden etc., einfarbig und gestreift . . . . . Meter                     | <b>38,5</b> |
| <b>Beiderwand</b> der mod. Stoff für alle Zwecke, lebercht und kräftig . . . . . Meter                                | <b>45,5</b> |
| <b>Schürzenstoff</b> 110-120 cm breit, waschechte, kräftige Strapazierqualitäten in moderner Sträußen . . . . . Meter | <b>58,5</b> |

|  |              |
|--|--------------|
| <b>Sportstoff</b> neuartige Outingstoffe, für Blusen u. Hemden . . . . . Meter                     | <b>95,5</b>  |
| <b>Wäschebatist</b> Indanthren in lachs, leeder, grün, blau, beige . . . . . Meter                 | <b>58,5</b>  |
| <b>Popeline</b> 1. Oberhemden, überreiche Auswahl, neuartige Frühjahrsausmusterung . . . . . Meter | <b>135,5</b> |

# KNOPF Pforzheim

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt  
Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt

Es ist festgestellt, daß Sie bei mir  
**gut u. billig**  
bedient werden.

Für die  
**Konfirmation**  
empfehle sämtliche  
**Lebensmittel**  
und  
**Bad-Artikel**  
**Obst- u. Gemüse-**  
**Konserven**

**Fleisch-Gemüse**  
**Fische, Wild und**  
**Geflügel**  
(auf Wunsch brautfertig).  
Große Auswahl in  
**Wurftwaren**  
und **Käse**  
für Aufschnitt.  
Gut gepflegte  
**Weiß- und**  
**Rotweine**  
offen und in Flaschen.

**Lebensmittelhaus.**  
**Indemann**  
Telefon 491  
Neuenbürg, h. Stadtbahnhof.

Reifzeuge  
jeder Preislage empfiehlt die  
E. Meck'sche Buchhandlung.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert Samstag, 12. März 1932, 1/12 Uhr, in Herrenalb:  
**1 Bugatti-Biersieger-Auto**, 6/30 PS, Zusammenkunft beim Bahnhof.  
Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.  
Neuenbürg.

**Heute Schlachtpartie**  
bel  
Kienzle zum „Adler“.

Neuenbürg.  
**Union-Briketts**  
heute eingetroffen.  
Gn. Bader, Telef. 280.

Im Alter  
leiden viele Menschen unter starker Verschleimung. Abends und morgens 1-2 Kaiser's Brust-Caramellen und der Schleim löst sich angenehm. Gebrauchen Sie deshalb ständig die bewährten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen  
Jetzt: Beutel 35 Pf., Dose 75 Pf.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

